

Nordseewellen

Ursprünglicher Text: Martha Müller-Grählert (1907)

Musik: Simon Krannig und Peter Fischer-Friesenhausen

Wo de Nordseewellen trecken an de Strand,
wo de geelen Blömen bleuhnt int gröne Land,
wo de Möven schrieen hell int Sturmgebrus,
dor is miene Heimat, dor bin ick to Huus.

Well'n un Wogen sung'n mi all mien Weegenleed
und de hogen Diecken kennt mien Kinnertied,
kennt ok all mien Sehnsucht, as ich wussen weer
in de Welt to fliegen, öwer Land un Meer.

Woll hett mi dat Lewen all min Lengen stillt,
hett mi allens gewen, wat min Hart nu füllt,
allens is verswunnen, wat mi quält un dreew,
hev dat Glück woll funnen, doch de Sehnsucht bleev.

Sehnsucht na min scheunet, grönet Marschenland,
wo de Nordseewellen trecken an de Strand,
wor de Möven schrieen hell in Stromgebrus,
dor is miene Heimat, dor bin ick to Hus.

Wo die Nordseewellen am Strand auflaufen,
wo die gelben Blumen im grünen Land blühen.
Wo die Möwen hell im brausenden Sturm schreien,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Hause.

Wellen und Wogen sangen mir schon mein Wiegenlied,
und die hohen Deiche kennen meine Kinderzeit.
Kennen auch all meine Sehnsucht, als ich erwachsen
war, in die Welt zu fliegen über Land und Meer.

Zwar hat mir das Leben all meine Wünsche erfüllt,
hat mir alles gegeben, was mein Herz nun füllt.
Alles ist verschwunden, was mich quälte und trieb,
ich habe das Glück gefunden, aber die Sehnsucht bleibt.

Sehnsucht nach meinem schönen, grünen Marschenland
wo die Nordseewellen am Strand auflaufen.
Wo die Möwen hell im brausenden Sturm schreien,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Hause.